

BESA will Windkraftanlage bauen

Die Politik sitzt mit im Boot



Vorstand und Aufsichtsrat der BESA zogen in der Versammlung Bilanz und stellten das Windrad-Projekt in der Bauerschaft Als vor.

Sendenhorst/Albersloh - Die Mitglieder der BESA-Genossenschaft dürfen sich über eine Dividende freuen. Das nächste Ziel ist der Betrieb einer Windkraftanlage. Allerdings hängt deren Bau von den politischen Rahmenbedingungen ab.

Von Wolfram Opperbeck

Trotz der derzeitigen Unsicherheiten bei der Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) hält die Bürger-Energie-Genossenschaft (BESA) an ihren erklärten Zielen fest. Das wurde in der Mitgliederversammlung der Genossenschaft am Freitag deutlich.

Zu Beginn stellte Vorstandsvorsitzender Bernhard Borgmann die Unternehmensstrategie der BESA vor. Ziel sei es, die Energiewende in Sendenhorst „aktiv zu gestalten“. Das beziehe sich auf alle Arten regenerativer Energien, insbesondere auf die Stromerzeugung durch Wind und Sonne.

Dabei habe es in der noch jungen Geschichte der Genossenschaft nicht immer nur Erfolge gegeben. Unterm Strich sei das Fazit aber positiv. „Da die Sonne uns hold war, haben wir auch gute wirtschaftliche Erfolge gehabt“, betonte Borgmann. Mit Blick auf das EEG wünsche sich die Genossenschaft die Unterstützung von der Politik.

Vorstandsmitglied Ludger Pumpe erklärte anhand von Zahlen, dass im vergangenen Jahr zwei geplante Anlagen nicht verwirklicht werden konnten. Aber in den bestehenden Einrichtungen seien 777 098 Kilowattstunden Strom produziert worden.

Aufsichtsratsmitglied Christina Rehbaum attestierte dem Vorstand eine gute Arbeit. Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig entlastet. Berthold Streffing und Walter Strohbücker standen für den Aufsichtsrat zur Wahl und wurden einstimmig wiedergewählt.

Vorstandsvorsitzender Bernhard Borgmann stellte schließlich das Investitionsvorhaben in die Windenergieanlage vor. Der BESA gehe es darum, „dass der Klimaschutz zum Volkssport wird“.

Borgmann skizzierte die Pläne für das Windrad am landwirtschaftlichen Betrieb von Jürgen Horstmann in der Brocker Mark an der Grenze zwischen Sendenhorst und Albersloh. Das Planungsrecht dazu sei geschaffen und die Grundstückssicherung erfolgt. Auch die Einspeisegenehmigung ins „Westnetz“ liege vor. Anfang 2015 werde die dann 17. Anlage in diesem Bereich wohl in Betrieb gehen. Die Investitionskosten betragen drei Millionen Euro. Ziel sei, diese Summe nicht zu überschreiten. Das naturschutzfachliche Gutachten stehe aber noch aus.

Ein Finanzierungsmodell könne sein, dass jedes Mitglied ein Mitgliederdarlehen von 5000 Euro zur Verfügung stellen könne. Borgmann nannte Zahlen zur Wirtschaftlichkeit und Kapitaldienstfähigkeit des Projekts sowie zu Chancen und Risiken, die allerdings bei jedem solcher Vorhaben zu verzeichnen seien.

Diskutiert wurde das Projekt vor dem Hintergrund der politischen Rahmenbedingungen. „Es muss sich rechnen. Sonst lassen wir die Finger davon“, erklärte der Vorstandsvorsitzende.